

genau erkannt hatte, nicht aus. Er war derjenige, welcher vor ihren einfachen Auseinandersetzungen, noch mehr vor ihrer Begeisterung für die Sache Italiens sich als Bestegter erklären mußte.

Luigi Volenti gelangte wirklich, und zwar nicht mit geringer Selbstüberwindung dazu, sich eines Abends zum Nachdenken über diesen Punkt disponirt zu fühlen. Anstatt wie gewöhnlich die Gesellschaften zu besuchen, in denen er regelmäßig, Laura aber sehr selten erschien, entsagte er, streckte sich auf dem Divan aus und bedachte zum ersten Male im Leben die nüchterne Frage: Wer und was bist Du, Luigi di Volenti-Manetti, denn wirklich in der Welt? Wozu bist Du berufen und was hast Du, diesem Berufe gemäß, gethan?

Bei dieser Frage meinte Volenti, welcher Andere mit solcher Sicherheit zu beurtheilen vermochte, die Grund- und Bodenlosigkeit seines eignen Daseins, die Nichtsnutzigkeit seines bisherigen Lebens einzusehen. Der Marchese überzeugte sich bei dieser Gelegenheit von seiner ungeheuern Eitelkeit, von seiner Sucht zu glänzen. Er ertappte sich nämlich selbst dabei, wie er versuchte, sich gegen die eignen Anschuldigungen durch nichts anders als eben durch das „Großartige“ seines bisherigen Treibens in Schutz zu nehmen. Er wollte also einen Namen haben, wollte glänzen, wollte berühmt und als der Erste in seiner Umgebung angesehen sein! Merkwürdig. Und während seine Kräfte genügten, die Augen eines ganzen Reichs, ja unter Umständen die Augen Europa's auf ihn zu richten, begnügte er sich, als eine Art von König der Mode in der fast vergessenen, jedenfalls auf die Entwicklung unserer europäischen Geschichte einflußlosen Ruine Venedigs zu spielen. Als Luigi diese Anomalie bei sich entdeckte, die wahre Ehre verachtet zu haben, um in kläglichen, noch schlimmer verwerflichen Dingen dennoch eine Berühmtheit zu suchen, ward er sehr betreten. Er konnte sich in den steuerlosen, wir stehen nicht an, das Wort zu gebrauchen, lieberlichen Gang seiner Gedanken nicht wieder hineinfinden, obgleich er verzweifelt Dugende von Savannah-Cigarren anbrannte.

Um seine Ideen in das gehörige Niveau zu bringen, bemächtigte er sich seines Montefiasconer's, und die edle Fluth hatte den Erfolg, ihn meilenhoch

über alle diese verdrießlichen Auseinandersetzungen und Untersuchungen zu erheben. Er fuhr noch an demselben Abend mit einer heitern Gesellschaft nach Mestre und kehrte erst vier Tage später zurück. Luigi wagte es nicht, sich vor seiner Gattin sehen zu lassen. Bei seinen Streifereien in Venedig machte er jedoch die Entdeckung, daß der von Laura präsidirte Frauenclub sich in einer sehr eigenthümlichen Lage befinde: es war nämlich unter den Händen der schönen Verwalterinnen ein ungewöhnliches Deficit in den Finanzen entstanden, daß die Angehörigen der Damen, und zwar gerichtlich angegangen werden sollten, dasselbe zu decken.

Dies zu stören und die unerschöpflichste Menge der glänzendsten Witze darüber zu reißen, war für den Marchese di Volenti nur Eines. Er hatte wieder sein Gleichgewicht, der Gattin gegenüber gewonnen und fiel schonungslos über diese Weiber-Wirthechaft her. Daß sie dem allgemeinen Gelächter anheim fiel, braucht kaum versichert zu werden. Der Frauenclub war vorläufig gesprengt; nur die glühendsten Patriotinnen waren energisch genug, ihre Sache nicht aufzugeben, sondern die „Trümmer des weiblichen Kreuzheeres gegen die Barbaren“, — wie sich Marchese Luigi ausdrückte — zu sammeln.

(Fortsetzung folgt.)

Der Liebhaber als Hausfrevler.

Novellette von Hermann Thüringer.

In die Ecke eines Sophas gedrückt, das trotz seiner Bescheidenheit doch fast eine ganze Seite des kleinen, aber traulichen Dachstübchens einnahm, saß während der Abenddämmerung ein junger Mann, der ungeachtet seiner 20 Jahre sehr ernst und trübselig darenin schaute. Auf den linken Arm gestützt und mit der rechten Hand in dem vollen, blonden Haare wühlend, schien er einem Gedanken nachzuhängen, der sich seiner ganzen Seele bemächtigt hatte. In kurzen Pausen brach er die feierliche Stille mit den Worten:

„Nun schon zwei Mal geschrieben — und noch keine Antwort. — Sollte ich mich geirrt haben — und sie eine Kokette sein mit einem Herzen, das die